Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 16 (1926)

Heft: 6

Artikel: Ist dir das Herz von Sorgen schwer

Autor: Seidel, Robert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-634679

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst, gedruckt und verlegt von Jules Werder, Buchdruckerei, Bern Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muriftrafie Nr. 3 (Telephon Chriftoph 31 42); Jules Werder, Neuengaffe Nr. 9 (Telephon Bollwerk 33 79)

Ist dir das Herz von Sorgen schwer.

Von Robert Seidel.

Ist dir das herz von Sorgen schwer Und stockt von Kummer dein Geblüt, So richte einen Schwachen auf Und gieße Crost ihm ins Gemüt; Dann weicht die Sorge frischem Mut, Und neugeboren kreist dein Blut.

lit deine Seele todeskrank Vom hohn und hasse dieser Welt. So wirke, daß ein trübes Aug In sonn'ger Freude sich erhellt: Dann blick auf seinen lichten Grund. Und deine Seele wird gesund.

Lebensdrang.

Roman von Baul 31g.

(Copyright by Grethlein & Co., Zürich.)

Er nidte, verschludte sich im Danken und sant schwer auf ein Taburett — wie hingerichtet. Sein Berg war leer.

Sie begab sich hinaus in die Ruche.

Die von allen Seiten wirfende bezaubernde Behaglich= feit des Wohnraumes wedte in Martin gerade jest, beim gedämpften Lampenschein, etwas wie Beimweh, obwohl et ja nie eine Behaglichkeit gekannt hatte. Es war so, als schwebten Stimmungen über all den gepflegten feinen Möbeln und Gegenständen.

Für einen Millionär wie Maag war der Komfort immerhin eher bescheiden zu nennen, bürgerlich. Aber wenn man zum Beispiel von der Wirtschaft mit ihrem Qualm und den gemischten Gerüchen in den Korridor fam, der so= zusagen als neutrales Gebiet zwischen Lärm und Stille, Geschäft und Wohnung lag, so erhielt man in der hier herr= schenden anheimelnden Atmosphäre ein Gefühl, daß noch eine andere Welt in der Nähe sei: eine bessere, dachte der Uneingeweihte.

Ein feiner Duft fiel ihm auf, wie von Damenput, vermischt mit dem der verschiedenartigften Blumen, die in grunglasierten Töpfen auf Tischen und Fensterbrettern zu sehen waren. Vor den Fenstern hingen luftige, schneeweiße Gardinen, faltig und totett aufgeheftet mit farbigen Bändern.

Sier zu wohnen wie in einer Wolfe von Wohlleben, unter ihrer gutigen Frauenwurde, von ihrer Fürsorge umschmeichelt — etwas Schöneres konnte sich Martin nicht ausdenken.

Frau Klara zeigte sich bald wieder, ein Tablett tragend, das sie vor ihn auf den Tisch stellte mit dem Bemerten, der Wein muffe erst sieden. Da er aber in seiner Berlegenheit die Uhr zog, sette sie erstaunt hinzu: "Oder haben Sie etwa große Eile?"

"D bewahre! Sie sind zu gütig. Im Gegenteil!" schwatte er sinnlos durcheinander.

"Ich wollte schon lange fragen, wie es Ihnen eigent= lich bei uns gefällt, Berr Lint, und ob Gie's noch nicht bereuen, daß ich Ihnen damals das Wort gesprochen hab'."

Sie sette sich ihm gegenüber, indem sie diese Frage stellte, und schob die Lampe ein wenig beiseite, so daß sie ihm voll ins Gesicht seben konnte. Das tat sie denn auch, obwohl sie fühlen mußte, wie ihre langen Blide sein Denten erschwerten.

"Es ist mir noch nirgends so gut ergangen wie hier. Wenn's nur recht lang' anhält!" Er versuchte zu lächeln, fie anzusehen, doch wär's ihm leichter geworden, ins nadte Sonnenlicht zu bliden.

Wenn er nur hätte ahnen fonnen - wenn er nur um alles in der Welt gewußt hatte, ob sie seinen Geelenzustand erriet! Was sie dachte! Was sie vorhatte! Es war ja doch so befremdend unwahrscheinlich, daß er sich in dieser Stunde bei ihr zu Gast befand.

"Mein Mann meint überhaupt, Sie mußten eigentlich ganz bei uns wohnen, Herr Link, weil doch alles so unbestimmt ist mit den Geschäftsgängen. So fehlen Sie ihm mandmal icon in aller Frühe, dann wieder um die Mittagszeit, und für beide Teile war's ja viel bequemer, nicht? wenn Sie hier wohnten, was meinen Sie?"

"Allerdings, ich dachte auch schon ... Wenn es sich machen ließe ... ich bin natürlich mit Freuden bereit, und ich danke Ihnen", stammelte er tief erschrocken.